

Konkurrenz zu den fünfjährigen feurigen Weinen von jenseits des Meeres zu treten hatte. Überdies aber werden dem Dichter der Ecbasis die Weine von Bordeaux nicht unbekannt gewesen sein, denn die Schilderungen des Severins-Festes in dieser Stadt lassen vermuten, daß dem Dichter deren Szenerie vertraut gewesen ist<sup>65</sup>). Man wird in diesem Zusammenhang nicht einwenden können, daß die Ecbasis, da sie das Panorama auch dieser Stadt in den Erzählkomplex einbezogen hat, ebenso gut wie für das Trierer für ein in Bordeaux ansässiges Publikum geschrieben sein könnte; denn die Verse, in denen vom Severins-Fest die Rede ist, erweisen sich bei näherem Zusehen als keineswegs von dem satirischen Charakter, wie ihn die Verse eignen, die der Dichter den Trierischen Weinen gewidmet hat. In der von diesem Fest berichtenden Rede des Sittichs finden sich keinerlei Zitate aus dem Werk des Horaz, ebenso wenig übrigens wie in der gesamten Passage, die von der Trauer der Tiere über die Passion Christi kündigt. Der Dichter hat die Satiren des Horaz offenbar da zu meiden gesucht, wo der Stoff der religiösen Sphäre zugehörig ist. Das zu Bordeaux begangene Fest des hl. Severin mochte auch das Trierer Publikum interessieren<sup>66</sup>), aber wie sollte ein in Bordeaux lebender Zuhörer oder Leser an dem Spott über den ihm unbekannten Trierer Wein Gefallen finden? Den mußte man gekostet haben, um die Ironie des Verses: *Dulcius ac melius nec habet scrutari ullus* zu durchschauen.

Außer Trier werden in der Ecbasis weitere Orte und Flüsse genannt, die jedoch nicht ins Mittelmosegebiet sondern zumeist ins Elsaß oder in die Vogesen zu weisen scheinen. Neben den Trierer Weinen werden noch Geroldinger Äpfel erwähnt (V. 1026), und der Bach Petrosus, der, wie wir aus anderen Quellen wissen<sup>67</sup>), durch den Klostergarten von Moyaumontier geflossen ist, wird spöttisch ein Strom genannt (V. 172). Die Anspielungen auf Orte und Flüsse zumal der Vogesen zählen zu den Indizien, die Anton Michel veranlaßt haben, den Dichter der Ecbasis in Humbert, dem späteren Kardinal von Silva Candida, zu suchen<sup>68</sup>).

<sup>65</sup>) Vgl. dazu die mir leider nur durch die Angaben bei Wil m o t t e (s. oben Anm. 54) bekannte Arbeit von P. C o u r t a u l t, *Revue historique de Bordeaux* 15 (1922) 5 ff.

<sup>66</sup>) H. H o f f m a n n, *Arch. f. Kulturgeschichte* 40 (1958) 269 f. weist darauf hin, daß der Severins-Kult in Trier seit der Mitte des 11. Jahrhunderts, zuerst in St. Simeon, nachzuweisen ist.

<sup>67</sup>) Vgl. Richeri *Gesta Senoniensis ecclesiae*, MGH. SS. 25, 259: *rivulum qui Petrosus rivulus nuncupatur, qui fluit per claustrum Mediani-monasterii*.

<sup>68</sup>) S. oben Anm. 2.